

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Nekrolog 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A. oder deren Filialen.
 In Warschau: Jager's Buchhändler-Annoncen-Expedition, Wierzbowa Nr. 8.
 In Rostau: L. Schaber, I. und E. Metz & Co.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfehl

Täglich frische prima Holländische Austern

Kiefling'sches Kulmbacher Export-Bier.

J. Petrykowski.

V. FALKNER

Rostow a. Don

Agentur und Commissions-Geschäft
 übernimmt Agenturen bedeutender Fabriken.
 Prima Bank- und Privat-Referenzen.

Subsidie von 15,000 bis 16,000 Francs jährlich zu gewähren. Da Oesterreich-Ungarn und Rumänien ihrerseits sich bereit erklärt haben, diese Subsidie gleichfalls zu zahlen, so findet unser Finanzministerium es für zweckentsprechend, auch russischerseits diese Subsidie zu gewähren.

— Auf Anordnung des Ackerbau- und Domänen-Ministers wurden nach den „Hosocru Ana“ in der letzten Zeit auf der Farm des Rostauer Landwirtschaftlichen Instituts unter dem Milchviehbestand Versuche mit Tuberkulin-Einspritzungen gemacht. Vor der Einspritzung wurde die Temperatur und der Milchtrag jedes einzelnen Thieres festgestellt und dabei das höchst interessante Faktum konstatiert, daß bei den ausgewachsenen Kindern die Temperatur gegen Abend, statt wie gewöhnlich zu steigen, nach und nach zurückging. Die Tuberkulin-Einspritzung wurde Mitte August an 56 Kindern vorgenommen: bei 37 Kindern trat vollständige Reaktion ein, bei 3 Kindern wurde eine unbedeutende Temperaturerhöhung festgestellt und 16 Thiere blieben gegen die Einspritzung unempfindlich. Während der Versuchsdauer nahm der Milchtrag bei sämtlichen Thieren um 23 bis 30 pCt. ab. Mitte September wurden sämtliche Thiere, welche auf die Einspritzung reagirt hatten, bis auf 6, an denen noch weitere Versuche vorgenommen werden, im Stadtschlachthaus getödtet, wobei durch die Sektion festgestellt wurde, daß sämtliche Tiere mehr oder weniger bedeutend von der Tuberkulose befallen waren, so daß die Kadaver mehrerer Thiere eingescharrt werden mußten. Um die Erblichkeit der Tuberkulose festzustellen, wurde auch 26 Kälbern Tuberkulin eingespritzt, wobei jedoch nur eines derselben in der Folge eine schwache Reaktion zeigte. Die weiteren Versuche mit den übrigen Kindern der Farm sind noch nicht abgeschlossen.

Wie verlautet, haben das Ackerbau-Ministerium, die Stadtduma und die Gouvernements-Landschaft der hiesigen Veterinärärzte-Gesellschaft

Subsidien zur Vornahme von Versuchen mit Tuberkulin-Einspritzungen an Kindern überwiesen.

— Nach dem „Грaжданин“ soll jetzt der Bau eines Zentralbahnhofes für die Südbahn und Nishny-Bahn beschlossen sein. Die Baukosten sind auf eine halbe Million Rubel veranschlagt.

— Der neue pharmaceutische Ustaw wird gegenwärtig vom Justizminister geprüft, sodann gelangt er zuerst in den Medicinal-Conseil und dann in den Reichsrath.

— Das Eisenbahndepartement hat auf Befehl des Gehilfen des Ministers der Wegocommunicationen, Generalleutnant Petrow, in Anbetracht der häufigen Beschädigungen der Verkopelungen, wodurch oft Unglücksfälle entstehen, die Chefs, Directoren und Verwalter der Eisenbahnen angewiesen, vom 1. Januar 1895 ab statistische Daten über solche Fälle zu sammeln.

— Das Ministerium der Wegocommunicationen hat dieser Tage den Vertrag wegen Exploitation der Verbindungslinien zwischen den Grenzstationen der österreichischen und Südwestbahnen bestätigt; außerdem betrifft der Vertrag die Uebergabe von Getreidefrachten, welche geschüttet folgende Grenzstationen passieren: Radswilom, Wolotischel und Nowosselizy.

— Dem Conseil für Eisenbahnanangelegenheiten liegt ein Bericht des Eisenbahndepartements betreffend die Verbesserung des Ueberführungsmodus für Milch und Milchprodukte vor. Diese Frage wurde durch Klagen von Milchhändlern über Unbequemlichkeiten beim Empfang, bei der Ueberführung und der Herausgabe von Frachten angeregt.

— Vom Medicinal-Departement. Die Stadt Hontong, sowie überhaupt China, ist auf Verfügung des stellvertretenden Ministers des Innern für pestfrei erklärt worden.

Durch Verfügung des norwegischen Justiz- und Polizeiministers wurden für Cholerainficirt erklärt: Rußland, das Gouvernement Wiborg

VICTORIA-THEATER.

Freitag, den 19. October 1894:

Wasowska - Concert

Zuland.

St. Petersburg.

— Am 3. December 1886 ist zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien bekanntlich eine internationale Convention abgeschlossen über Bildung einer besonderen Commission aus Delegirten dieser Staaten zur Leitung der Schifffahrt und der Arbeiten zur Reinigung des Flußbettes des Pruth von untergegangenen Schiffen und sonstigen Hindernissen für die Schifffahrt. Zur Deckung der Arbeiten wurde eine specielle, von Schiffen und Flößen zu erhebende Steuer festgesetzt, welche insgesamt im Jahre ca. 32,000

Francs ergab. Da diese Summe bei weitem nicht für alle Bedürfnisse der Commission ausreichte, so wurde 1888 von dem russischen Ministerium des Auswärtigen die Frage angeregt, daß jeder der an der Convention theilnehmenden Staaten der Commission im Laufe von 5 Jahren eine Subsidie von 145,000 Francs gewähre. Dieser Plan wurde genehmigt und russischerseits wurde der Commission durch unseren Generalconsul ausbezahlt: 1889 — 40,200 Francs, 1890—1893 jährlich à 26,200 Francs. Da gegenwärtig die Frist dieser Subsidie abgelaufen ist, die Arbeiten der Commission aber eine große Bedeutung für die Schifffahrt haben, so ist jetzt im Ministerium die Frage angeregt, der Commission eine ständige

Das höchste Gut.

Roman

von

A. v. Gersdorff.

(14. Fortsetzung.)

Sie kniete neben ihm und hob sein schweres Haupt in ihren Schooß, bei ihm auf dem Boden sich niederlassend. Es war eine Anstrengung für die zarten Hände. Keuchend ging der Athem aus ihrer Brust:

„Mein Mann, mein lieber Mann! Verzeih, verzeih!“

Die alte, alte Geschichte von der Liebe, die erst völlig erwacht, wenn das Herz, dem sie hätte wohlthun können, sie nicht mehr fühlt. Die alte Geschichte von dem stolz abgewendeten Gesicht, das lächeln zu machen vor kurzem ein so Leichtes gewesen wäre.

„Sowohl, alter Leichenfreund, es bleibt dabei! Gott bewahr' Einem, daß man einen Menschen aus der Erde kriegen möchte, den man nicht groß gemerkt hat, wie die Luft und das Licht und die Gesundheit.“

Ermsler, Emma und die anderen Leute standen unthätig da. Keinen ließ sie heran. Maßlos war diese Frau in Allem gewesen.

Da brach ein Schrei über ihre Lippen. Der ausgestreckte Körper in ihren umklammernden Armen hatte gezuckt, die Lider, auf die ihre wilden Thänen strömten, hatten gezittert!

„Zum Arzt, Ermsler! Wasser, Eßig, meine Tropfen, Wein!“

Die Leute flogen aufathmend auseinander. — Freilich keiner hatte ein Zucken, eine Bewegung gesehen, aber es gab jetzt wenigstens etwas zu thun.

„Frau Gräfin wollen mir erlauben, den Herrn Grafen erst auf's Bett.“

„Ja, ja. Aber vorsichtig! Um Gotteswillen!“

Die Anderen nahmen ihr die schwere, steife Gestalt ab. Ermsler hob die unglückliche Frau selbst vom Boden auf.

Er that es sehr sanft, sehr mitleidig. Die grauen Haarflechten fielen über seine Arme nieder, wie er die Herrin umschlang und führte.

Wie eine Vision glitt ein anderes Gesicht an dem Geiste des „Persönlichen“ vorüber: ein altes Weib, das von Aufwärterdiensten lebte, gestorben schon lange, ohne Gruß und Kuß von dem „doornem“ gewordenen Sohn, dem Herrn Kammerdiener.

Als der Arzt kam, der auf Wunsch der Gräfin gleich einen zweiten mitbrachte, konstatierte er wirklich noch vorhandenes Leben, aber einen schweren Schlaganfall, wohl auch Gehirnerschütterung mit theilweiser Lähmung.

Die Gräfin hörte das Alles fast ohne Erregung.

Er lebte. Was wollte sie mehr!

Sie sah dicht an seinem Bette und hielt die sich allmählich erwärmende Hand in ihren beiden. Ein Ausdruck der reinsten Verklärung lag über ihrem schönen, alten Gesicht.

„Mein guter Ludwig, Gott sei gelobt, nicht Alles auf einmal.“ flüsterte sie.

Da berührte der alte Sanitätsrath ihre Schulter.

„Gnädigste Gräfin, auf ein Wort.“

Wie furchtbar ernst sah der Mann aus. Mit welch' fast strengem Blick folgte ihnen der viel jüngere, aber sehr berühmte Colleague, als sie sich mechanisch erhob und den klugen Männern voranschritt in das Wohnzimmer.

Es war fast dunkel. Im Kamin glimmte ein Rest Kohlen, den natürlich Niemand angefaßt hatte. Auf dem Tische stand eine Küchlampe, denn die anderen Lampen waren alle im Schlafzimmer gebraucht worden und dort geblieben.

Daneben stand bange Blickes der „Persönliche“ im losen Hausrock, den er sich sonst nur in seinem Privatgemache erlaubte.

In stummer Frage sah die Gräfin auf die beiden Aerzte, sonst nichts bemerkend, nur ihr Urtheil erwartend.

„Es ist wahrscheinlich, daß Graf Pallas am Leben bleiben wird.“

„Gott sei gedankt! Gott sei gepriesen!“

Eine kurze, ernste Pause.

Der Sanitätsrath trodnete sich die kalte Stirn. Der junge, berühmte Arzt mit dem harten Gesicht trat näher.

„Der Herr Graf wird niemals wieder zu Verstand kommen. Alle ärztlichen Erfahrungen mühten sonst trügen. In welcher Art sich der Wahnsinn äußern wird, ist noch nicht zu bestimmen. In einer gefährlichen keinesfalls! Wenn Sie sein körperliches Vegetiren möglich machen wollen, ist sorgsamste Ueberwachung, strengste Pünktlichkeit in Befolgung der Verordnungen erste Bedingung. Guten Abend Frau Gräfin!“

In dem Speisesalon eines der elegantesten Dampfer, die nach Amerika fahren, saß ein junger Mann, dessen vornehme Schönheit alle Blicke auf sich lenkte.

Er bemerkte es mit Wohlgefallen, denn sein höchstes Gut war eben seine Schönheit, seine Eitelkeit.

Die blonde Schauspielerin ihm gegenüber ließ alle blendenden Künste studirter Kollaterale spielen.

Karl August war sehr empfänglich dafür. Als sie sich langsam erhob, stand er auch auf.

„Wir werden sogleich ins offene Meer hinauskommen, Gnädigste. Wenn Sie gleich meine Führung acceptiren wollten, würden sie es vermeiden, mir die Treppe herunter in die Arme zu fallen.“

Sie lachte amüßrt auf.

„Sie sind ein Cavalier. Sie sind aus großem Hause.“

„Ziemlich groß.“

„Gatte, Bruder und Sohn?“

„Sohn, Madame! Vorläufig nur Sohn und Ihr ergebener Freund.“

„Schon?“

Er zuckte die Achseln.

Selbst dieses erfahrene Weib sentte unter seiner Bezauberung den Blick.

Da, das erste Tiefgehen des Schiffes, das erste mächtige Steigen, wie auf Bergeshöhe!

Sie klammerte sich fester an ihn.

„Warum gehen Sie fort von der Heimath? Haben Sie keine Familie mehr? Aber, doch, Sie sagten, daß Sie noch Sohn wären.“

„Das bin ich. Und in diesem Augenblick — es ist für dort schon spät in der Nacht, fast 12 Uhr — ruhen meine geehrten Eltern wahrscheinlich aus von einem Streit um — des Kaisers Bart.“

Jan-Wilhelm war nach sehr kurzem Ausente halte in New-York wieder in die Heimath zurückgekehrt und hatte mit einem tiefen Aufathmen der Erleichterung sein stilles, einsiedlerisches Leben wieder begonnen. Einen Augenblick hatte er fast geschwankt, ob er nicht seine Schwester auffuchen sollte, aber den Plan rasch wieder aufgegeben. Nein, nein! Vor allen Dingen Ruhe und Frieden, und diese zwei Dinge waren unter keinen Umständen unter ein Dach mit der Frau Rätthin Hansemann zu bringen. So eilte er denn auf dem kürzesten Wege heim in seine stillen vier Wände.

Und sehr still, sehr ernst und düster war es jetzt wieder darin, seitdem der bunte, gaulende Falter davongeschlattert war.

Lotti schrieb regelmäßig alle Monate, einen Brief an ihren Vater mit den knappsten Nachrichten über ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden, das niemals einen Wechsel zu erleiden schien.

Nur wenn sie, von Mrs. Cavendish sprach, klang ein Ton der alten frohen Schwärmerci durch. Der Senator las die Briefe gewissenhaft

mit dem Hafen Kofka; die preussischen Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen; Holland; die belgische Provinz Lüttich; die Departements Finisterre und Morbihan in Frankreich; Galizien und die Bukowina; die Nordküste Kleinasiens und der Bosporus.

Laut Verordnung des Regierungspräsidenten in der Stadt Marienwerder vom 31. August (12. September u. St.) ist behufs Verhütung von Einschleppung der Cholera das Passiren von aus Russland kommenden Personen auf der ganzen Grenzstrecke des Kreises Marienwerder verboten. Das Passiren ist nur über den Eisenbahnpunkt in Dlotzschin und über Schilno auf dem Wasserwege gestattet.

Laut Mittheilung unserer Gesandtschaft in Brüssel starben in der Provinz Lüttich in Belgien in der Woche vom 3. bis 10. September 55 Personen an der Cholera; in Marche und Hell gab es 3 Todesfälle, in Tirtelno, Bocholla, Guignelane, Boom und Nohefort — je 1.

In Obereschlesien in Preußen erkrankten vom 12. bis 18. September 35 Personen an der Cholera und starben 11.

Laut Meldung unseres Consuls in Königsberg vom 25. September erkrankten: im Bezirk Allenstein vom 6. bis 14. September 1 Person an der Cholera; im Bezirk Wehlau 9 Personen.

In Galizien erkrankten vom 11. bis 17. September 44 Personen an der Cholera und starben 241.

Laut Meldung unseres Consuls in Amsterdam vom 27. September erkrankten in der Stadt 7 Personen an der Cholera und starben 2; in den anderen Communen erkrankten 10 und starben 5.

Unser Consul in Memel theilt vom 23. September mit, daß laut Erklärung der örtlichen Autoritäten die in der Umgegend von Memel ausgebrochene Choleraepidemie erloschen ist; es erkrankten vom 23. August bis 21. September im Ganzen 11 Personen an der Cholera und starben 5.

Laut Mittheilung unseres Generalconsuls im Piräus vom 24. September ist die für Provenienzen aus Neapel angeordnete Quarantäne aufgehoben worden.

Laut Verfügung des Obersten Sanitätsrathes in Konstantinopel ist die für Provenienzen aus Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam angeordnete Quarantäne, sowie die 24-stündige Observation für Provenienzen aus Marseille und Neapel aufgehoben worden, angefangen mit den Absehlungen am 20. September und für Provenienzen Neapels vom 18. September. In einem der Häfen, wo Sanitätsärzte sind, werden die Schiffe bloß ärztlich visitirt.

Laut Verordnung desselben Conseils vom 21. September ist die für Provenienzen der Küste des Rothen Meeres zwischen Pitt und Ugeia festgesetzte 10-tägige Quarantäne aufgehoben und durch ärztliche Besichtigung ersetzt worden.

Auf Verfügung des Sanitäts- und Quarantäne-Conseils in Alexandrien werden Provenienzen aus Hongkong vom 12. September zur freien Circulation in Egypten zugelassen.

Laut Mittheilung unseres Generalconsuls in Danzig erkrankten in Westpreußen vom 5. bis 19. September 30 Personen an der Cholera und starben 3. In Posen, im Bromberger Bezirke, erkrankten 2.

Tageschronik.

Das Diner, welches anlässlich der Einführung der neuorganisirten Polizei seitens der Bürger im Grand Hotel am letzten Sonnabend veranstaltet wurde, verlief in glänzender Weise. An 240 Personen versammelten sich zu diesem Festessen, welches Se. Excellenz der Herr Gouvernementschef, Wirklicher Staatsrath Konstantin Konstantinowitsch Müller, der Herr Vice-Gouverneur, Kammerjunker des Allerhöchsten Hofes, Djerow, die Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden, zahlreiche höhere Beamten der Petrolower Gouvernements-Verwaltung, die Herren Richter, die Vorsteher unserer Lehrinstitute und zahlreiche andere Gäste mit ihrer Anwesenheit beehrten.

Den ersten Toast brachte der Herr Gouverneur auf das Wohl Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers aus, welcher mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Unaufhörliche Hurrahrufe begleiteten die von der Musikkapelle intonirte und auf stürmisches Verlangen mehrmals wiederholte National-Hymne „Bože cara xprava.“ Es folgten sodann Toaste auf das Wohl des Ministers des Innern, des General-Gouverneurs von Warschau, des Petrolower Gouvernements-Chefs, des Polizeimeisters und der neuorganisirten Polizei, des Präsidenten, des Regimentscommandeurs Obersten Zerpizki.

Viele andere Toaste, die wir aufzuzählen nicht vermögen, folgten nacheinander und wollen wir noch erwähnen, daß Se. Excellenz der Herr Gouverneur auch unserer Stadt gedachte, auf das weitere Gedeihen derselben sein Glas erhob und bei dieser Gelegenheit in einer längeren Rede die bisherige Wirksamkeit der hiesigen Bürger in Bezug auf das Gemeinwohl hervorhob. Se. Excellenz betonte, daß in dieser Richtung noch viel zu schaffen wäre und in erster Linie an die Errichtung eines christlichen Hospitals gedacht werden müsse. Viele andere Neuerrichtungen werden geplant, so die Pferdebahn, Canalisation, wie die Neupflasterung unserer Straßen nach dem neuesten, in verschiedenen Großstädten erprobten System. Alle diese für unsere Stadt so wichtigen und schon jetzt beinahe unumgänglichen Einführungen bedürfen jedoch große Kapitalien, welche unsere Stadt nicht aufzubringen vermag und so wird es Sorge Se. Excellenz, unseres Herrn Gouvernementschefs sein, für unsere gegenwärtig durch die Polizei-Reorganisation ohnehin ziemlich stark in Anspruch genommene Stadtkasse neue Einnahmequellen zu erschließen, um all' diese Projecte successive in's Leben zu rufen. Diese von großem Interesse für unsere Stadt zugehenden Worte Sr. Excellenz fanden unter den Versammelten einen sehr freundlichen Widerhall.

Sehr erfreulich waren auch die Aeußerungen anderer Gäste über den Fleiß und Fortschritt, den sie in unserer Stadt bemerkten.

Nach Schluß des Diners wurde abermals die Nationalhymne angestimmt und aus vollem Herzen ein Hoch auf Ihre Majestäten, den Kaiser, die Kaiserin und auf das ganze erlauchete Kaiserliche Haus ausgebracht.

Zur Orientirung des Publikums veröffentlichen wir nachstehend einige wichtige Notizen über die neuorganisirte städtische Polizei, die Amtslokalitäten etc.

Polizeimeister: Staatsrath Chrzanoski; Kanzlei Wulczanskastraße Nr. 269;

Prislaw der Reserve-Abtheilung: Lieutenant Modimir Swanow; Kanzlei Wulczanskastraße Nr. 269;

Prislaw des I. Bezirks: Vacant.

Kanzlei, Alte Brzajinerstraße Nr. 171.
Erster Gehülfe: Stabskapitän Wattmann,
Zweiter Gehülfe: Lieutenant Martinow;
Prislaw des II. Bezirks: Herr v. Goiningen-Hüne; Kanzlei Konstantinerstraße Nr. 321.

Erster Gehülfe: Lieutenant Popow,
Zweiter Gehülfe: Vacant;

Prislaw des III. Bezirks: Oberst-Lieutenant Goiszwski; Kanzlei Przejazdstraße Nr. 1193;

Erster Gehülfe: Lieutenant Nikolajew,
Zweiter Gehülfe: Lieutenant Ananjew;

Prislaw des IV. Bezirks: Vacant.
Kanzlei Wulczanskastraße Nr. 837.

Erster Gehülfe: Kollegien-Registrator Patkowski.
Zweiter: Gehülfe Titular-Rath Grybojedow.
Chef der Detektiv-Polizei:
Stabskapitän Kowalik. Kanzlei Zawadzkastraße Haus Döring.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am heutigen Tage Vormittags 10 Uhr folgende hiesige Immobilien im Amtslocale des hiesigen Friedensrichtersplenums im Wege der öffentlichen Licitation zum Verkauf kommen: 1) das an der Drogowastraße unter Nr. 282b belegene Witdorf'sche Färberei-Grundstück. Die Licitation beginnt von 25,000 Rbl.;

2) das an der Dlugastrafe unter Nr. 796s belegene August Michal'sche Grundstück: die Licitation beginnt von 9500 Rbl.;

3) das an der Jarzewskastraße unter Nr. 899 belegene, dem David Leibowicz sowie den Friedrich Gamarz'schen Erben gehörige Grundstück: die Licitation beginnt von 9500 Rbl.;

4) das Gustav Lorenz und Oskar Rindermann gehörige und an der Petrikauerstraße unter Nr. 741 belegene Grundstück. Die Licitation beginnt von 10,000 Rbl.

Revision der Versicherungs-Gesellschaften. Wie schon gemeldet, hat das kürzlich beim Ministerium des Innern gegründete Versicherungs-Comitee eine Revision sämmtlicher in Russland operirenden Versicherungs-Gesellschaften beschlossen. Dieser Beschluß ist für das Publicum von großer Bedeutung, da nur eine derartige Revision und die Festsetzung bestimmter gleichartiger Formen für die Rechenschaftsberichte dieser Gesellschaften dem Publicum die Möglichkeit bietet, sich von der Zuverlässigkeit der einen oder der anderen Gesellschaft zu überzeugen. Gegenwärtig publicirt jede Versicherungs-Gesellschaft ihre Rechenschaftsberichte nach einer ihr beliebigen Form, aus der man oft keinen laien Ueberblick über die Lage der Gesellschaft empfängt, namentlich dann nicht, wenn dieselben verschiedene Zweige des Versicherungsgeschäftes betreibt.

Das Versicherungs-Comitee wendet denn auch dieser Angelegenheit seine eingehende Aufmerksamkeit zu, in der richtigen Erkenntniß, daß ein solider Unterbau und eine solide Geschäftsführung der Versicherungs-Gesellschaften für den ökonomischen Wohlstand der Bevölkerung von der höchsten Bedeutung sind und daß das mancherlei „laissez aller“ auf keinem Gebiete größere Gefahren zeitigen kann, als auf dem der Versicherung.

Der Kurs des Silberrubels, Kreditrubels und der Silber- und Kupfer-Scheidemünze

bei Zollzahlungen ist für die Zeit vom 1. October 1894 bis zum 1. Januar 1895 vom Dirgiren den des Finanzministeriums wie folgt normirt worden:

a ein Silberrubel Bankmünze 45 Kop. Gold und

b. ein Rubel Kredit und ein Rubel Silber- und Kupfer-Scheidemünze 65 Kop. Gold.

Ueberfahren. Um der ihm wegen Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen eines Straßhofs drohenden Verhaftung zu entgehen, fuhr am Montag Vormittag ein Ziegeluhrmann im rasendsten Tempo um die Ecke der Zawadzka in die Dlugastrafe hinein und überfuhr hierbei den achtjährigen Sohn eines Schlossers, welcher einen Armbruch und außerdem Verletzungen im Gesicht erlitt. Einige Augenzeugen des Unfalles eilten dem Fuhrmann nach, vermochten ihn aber leider nicht einzuholen.

Im Handels- und Manufacturdepartement wird gegenwärtig an der Frage gearbeitet, wie die Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern bei Abschluß von Handelsgeschäften auf Verminzahlung in gesetzgeberischer Ordnung zu regeln seien. Man beabsichtigt, wie der „Трасса“ berichtet, bei Lösung dieser Frage die deutsche Gesetzgebung zur Grundlage zu nehmen, in welcher dieser Gegenstand am zweckmäßigsten durchgeführt erscheint und sich im praktischen Leben auch seit vielen Jahren bewährt habe. In Russland fordere diese Frage um so mehr eine baldige Regelung, als hier fast ausschließlich die wenig besitzende Klasse auf Verminzahlung laufe und nur zu oft der von den Lieferanten eingeführten Ordnung zum Opfer falle, der zufolge bei Nichterhaltung des Termins die Vereinbarung für ungeltehen erklärt, die gelieferte Waare confiscirt wird und alles bereits eingezahlte Geld verloren geht. Gegen den Käufer zu processiren, falls dem meist armen Käufer mit Rücksicht auf die bedeutenden Processkosten schwer. Wie die „Нова Бр.“ hört, ist die Gesetzesvorlage in dieser Frage bereits so weit vorgeschritten, daß sie dem Reichsrath zur Begutachtung wird vorgelegt werden können.

Thalia-Theater. Am Sonntag gelangte die beste aller Wiener Operetten, Strauß's „Die Fledermaus“ zur Aufführung und wurde dieselbe im Allgemeinen recht gut gegeben. In der Parthie der Adele lernten wir eine neuengagirte Künstlerin, Fel. Hänfeler kennen, welche Dame sich als hübschengewandte Schauspielerin erwies und unbestreitbar eine ausgezeichnete Possensoubrette ist. Für Operettengespargparthien in höherer Lage scheint die Stimme nicht ausreichend zu sein. — Frau Penne sang die Rosalinde vorzüglich und spielte mit lebenswüthiger Milanterie. — Fel. Angelo gab den Prinzen Drowski nicht bläffend, sondern schlüssig. — Herr Stegeman, ein vielseitiger Künstler, spielte den Eisenstein höchst gewandt und mit elastischem Humor und Herr Schuler war ein trefflicher Alfred. — Dagegen war Herr Drache als Gefängnißdirector Frank nicht genügend und auch Herr Hanelb (Frosch) vermochte uns keine Sympathien einzufößen.

Diese beiden Herren trugen die Schuld, daß der dritte Act, der sonst stets zündend wirkt, fast ganz abfiel.

Die Wiederholung der Operette „Fledermaus“ am heutigen Tage dürfte sich in so fern als ein ganz interessantes Experiment gestalten, als dieses Mal eine veränderte Besetzung stattfinden, und zwar wird die Rolle der Rosalinde von Fel. Sinä, die der Adele von Fel. Schneider

und ließ sie regelmäßig bis zur Beantwortung auf seinem Schreibtisch liegen, wo sie Hopple entschieden mit mehr Interesse genoss, sich aber nicht befriedigt fühlte und kopfschüttelnd zu Peters meinte, es müsse da etwas „sehr faul“ sein, denn die ganze Geschichte sei doch zu glatt abgewickelt.

Die Antworten des Senators trafen ebenso regelmäßig in New-York ein, nur waren sie noch knapper und trockener.

Graf Dallas-Rothenthurm hatte das Bett verlassen, als das neue Jahr seinen Einzug hielt. Sein Haar war ganz weiß und ganz dünn geworden, seine Sprache stammelnd und sein Blick leer und immer gleichgiltig. Die breite Gestalt war zusammengefallen, und er bewegte sich nur mit Hilfe seiner Frau oder an zwei Stöcken. Sie war immer neben ihm und that ihm jeden Dienst, jede Handreichung geduldig, unermüdet, keinen Dank erhaltend, keinen erwartend.

Er sprach nur das Nothwendigste und sah da und starrte vor sich hin. Anfangs las sie ihm vor, bis sie merkte, daß er niemals folgte; dann versuchte sie ihn an längst vergangene Jugendzeiten zu erinnern, er war todt dafür; dann holte sie selbst sein Stedenpferd — allerhand Speculationsideen — hervor, er begriff gar nicht, was sie meinte, starrte sie mit leeren Augen an, und sie konnte nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob er sie selbst kannte. Daß er je einen Sohn gehabt, keine Ahnung schien ihm je davon zu kommen.

Alein trug sie den fürchterlich fressenden Gram. Die Geldgeschäfte hatte sie einem Geschäftsmann übergeben müssen. Sie wollte dann gern das große Haus verkaufen oder vermieten und mit dem Unglücklichen fortziehen in ein helleres, sonnigeres Land — am, ach liebsten noch weiter, dorthin, wo ihr Liebster weilte — aber es fand sich kein Käufer für das unpraktisch angelegte Familienhaus.

So saßen sie Beide viele Stunden oft stumm bei einander, die einst keine zehn Minuten zusam-

men sein konnten, ohne einen Streit „um des Kaisers Bart“ auszufechten, wie Karl August gesagt hatte.

Dieser war sparsam mit dem flüchtigen Sonnenblick, den seine Briefe in das Leben seiner alten Mutter warfen. Selten, sehr selten hob er die Feder für sie auf, um zu klagen, daß es ihm nicht gelänge, eine auf die Dauer ihm zusagende Stellung zu finden. Er war in San Francisco, und sein letzter, kurzer Brief sprach davon, daß er mit einem jungen Engländer nach China gehen wollte um dort irgend ein Unternehmen ins Werk zu setzen, wofür er Geld brauche.

Geld! Wie wenig war noch da! Wie knapp ging es in dem gräßlichen Haushalte her!

Nun war schon monatelang kein Lebenszeichen von ihm gekommen. Wo war er? In welchem Theil der Erde oder — o barmherziger Gott! unter der Erde?

Die arme, hilflose Mutter neigte das Haupt und weinte.

„Mein Sohn — mein liebes, einziges Kind!“

Die regelmäßigen Geldsendungen wurden an ein New-Yorker Bankhaus geschickt.

Als die Dual des stummen Bartens zu groß wurde, fragte die Gräfin dort an, ob man ihr Bestimmtes über den Aufenthalt ihres Sohnes sagen könne.

„Ja, der Graf war unter Segel nach China. Die Geldsendungen sollten vorausgeschickt werden nach Peking.“

Weinend saß sie neben dem Manne, der sonst jede kleinste Sorge und Angst mit liebenden Händen von ihrem Herzen entfernt hatte.

Er starrte sie müde an, aber er fragte nichts, gar nichts. Als sie verzweifelt aufschrie: „Wo ist mein Kind, mein einziger, heißgeliebter Sohn?“ sah er nur blöde lauschend auf und schüttelte langsam den hin- und her schwankenden Kopf, als könne er nicht begreifen, was man denn von ihm verlange.

Bei van der Neesen allein war Alles beim Alten. Freilich hatte das wechselnde Schicksal dort an

den Charakteren sehr wenig Handhaben. Eines Abends, in den ersten Frühlingstagen, und fast zwei Jahre, nachdem Maurus in die Welt hinausgezogen war, hielt eine Droschke vor dem Hausthor, und der Sohn lehrte heim.

Er hatte sich weder angekündigt, noch telegraphirt. Er kam an, wie es ihm paßte, der Empfang war ihm gleichgiltig.

Er fand auch Alles beim Alten, als er ruhig, wie von einem Spaziergang zurückkehrend, in das ungemüthliche Arbeitszimmer seines Vaters trat. Der saß auf seinem Drehstuhl, mit der Hängelampe über dem Pult, höchstens waren ein paar Tintenflecke mehr darauf. Die schmutzig-weißen Fürsten standen noch in denselben Ecken mit den schiefen, staubigen Epheukränzen, und der alte Schreibstuhl knarrte noch just in derselben Tonart.

„Alle Hagel! Maurus! Du scheinst nach Hause gekommen zu sein?“

„Ja, Vater.“

Er warf dem Hausknecht, der mit heraufgekommen war, den Mantel zu und drückte seinen Vater die Hand, ungefähr, als hätte er ihn heute früh gesehen.

„Wo, zum Kukul, kommst Du denn her, Mensch?“

„So ziemlich auf directem Wege aus Ceylon.“

„Na bitte, nimm Platz, Christian, die Mamsell soll was ordentliches zum Abend herrichten.“

„Danke, Vater. Ich trinke Abends nur ein paar Tassen Thee. Ich habe um sechs Uhr noch auf dem Schiff dinit. Ich dachte doch, ich würde Dir Unbequemlichkeiten machen, wenn ich so hereinjohnte.“ Er setzte sich auf einen Stuhl an der Wand und fuhr mit einer großen Bürste über sein kurz geschorenes, weißblondes Haar. Der Alte saß auf dem Schreibstuhl und hatte die Hände in die Seiten gestemmt. Er war überhaupt nicht leicht in Verwunderung zu setzen oder in irgendeine Erregung, aber der einzige

Mensch, der das doch ab und zu fertig brachte, war sein Herr Sohn!

„Also aus Indien? Sieh mal an. Na, und was willst Du nun hier?“

„Arbeiten“, lautete die lakonische Antwort.

„Dazu kann Rath werden, wenn Du nur nicht herrschen willst. Denn sieh mal, auf diesem Thron ist nur für Einen Platz.“

„Schön, schön. Bleib nur sitzen. Fürs Erste will ich mich nur waschen. Meine Zimmer sind doch noch unverändert?“

„Na natürlich. Wenn Du aber was willst, laß Dir die Mamsell kommen.“

Maurus erhob sich.

„Also auf Wiedersehen, Vater.“

„Na ja, zum Thee. Wenn's Dir nicht unterdessen einfällt, wieder nach Indien zu reisen.“

„Das würdest Du nicht sagen, wenn Du mich kenntest! Meine Reisen haben ihren Zweck als Gelegenheit zu Erfahrungen, die mir werth schienen, erfüllt, damit Ruhe! Ich bin überhaupt keiner, der zum Vergnügen in der Welt herumfährt oder Erfahrungen zweimal machen muß.“

Er war einen Augenblick zögernd an der Thür stehen geblieben, ehe er das Letzte sagte.

Der Alte starrte ihn an.

„Wie Du dabei aussehst, Junge, 's ist kaum zu glauben! Im Gesicht schwarzbraun, wie ein Indianer, und diese kurzen, hellen Haare.“

Wenn sie lang wären, würde ich noch häßlicher sein, und ich gehöre doch zu den vernünftigen Leuten, die äußere Vorzüge zu schätzen wissen und es immerhin bedauern, keine zu besitzen.“

„Na, na! Mit dieser Klingelämpfergestalt! Man hat wirklich Angst, daß Du die Decke einstößt, wenn Du Dich so langsam erhebst. Wenn's Dir blos um Arbeit zu thun wäre für Deine Goldathäuste, ich glaube, so ein Thierbändiger könnte Dich brauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Prozess über den Untergang des Dampfers „Grf. Vladimir“.

Am 2 Uhr Nachts auf den 27. Juni stieß auf dem Schwarzen Meere hinter der Landzunge von Tarchant in der Richtung nach Odessa zu, bei gestirntem Himmel, geringen Winde und leichtem Wellengang, der Postpassagierdampfer der Russ. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Großfürst Vladimir“ welcher aus Sewastopol mit 167 Passagieren nach Odessa ging, mit dem Frachtdampfer der Gebrüder Banano in Messina „Columbia“, welcher aus Nikolajew nach Cypatoria ging, zusammen. Die Folge dieser Kollision war, daß 70 Passagiere, 2 Matrosen und 4 Personen aus dem Dienstpersonal vom Dampfer „Vladimir“ ertranken, der Dampfer selbst unterging und der Dampfer „Columbia“ beschädigt wurde. Durch Beschädigung dieses Dampfers wurde konstatirt, daß die Beschädigung am Schnabel des Dampfers, 4 Fuß oberhalb der Wasserlinie stattgefunden hatte, dabei aber kein Leck entstanden war. Fünf Eisenplatten der äußeren Bekleidung am rechten und linken Bord, der Borsteuern, Spannhaut mit den übrigen Theilen des Schiffsschnabels sind fast bis zum rechten Bord herumgebogen. Hierbei sind die Eisenplatten an der linken Bordseite verzogen worden, diejenigen an der rechten aber haben Verbiegungen und Risse erhalten. Durch die Eisenplatten der linken Bordseite wurde die entstandene Deffnung des beschädigten Schiffsschnabels verdeckt. Der Theil des Borsteuerns bis 4 Fuß über der 22. Wasserlinie blieb ganz, war jedoch sehr stark nach rechts verborgen; der obere Theil des Borsteuerns in einer Länge von 2—3 Fuß ist zertrümmert und verloren gegangen. Der Bugspriet wurde von seinem Platze nach rechts verrückt und ist am Grunde gespalten. Auf der rechten Bordseite sind an der Bekleidung in der Gegend der Wasserlinie und darüber Rissen zu bemerken, welche in der Längsrichtung vom Borsteuern — nach dem Heckmast hinlaufen. Diese Rissen sind an der linken Bordseite zu sehen und zwar einige Fuß unter der Wasserlinie vom Borsteuern an drei Fuß in der Längsrichtung. Auf Grund dessen kamen die Experten zu dem Schluß, daß die „Columbia“ mit großer Kraft in einem spitzen Winkel von vorne auf den „Vladimir“ stieß und, indem sie sich in den Schiffskörper hineindrückte, selbst am Schnabel beschädigt wurde. Nach erfolgtem Zusammenstoß behielten beide Dampfer eine Bewegung nach vorwärts, wodurch der „Vladimir“ eine Kreisbewegung nach rechts erhielt, und beide Dampfer mit den Bordseiten in Berührung kamen, wodurch der „Vladimir“ den Borsteuern der „Columbia“ nach rechts bog.

Der Dampfer „Vladimir“ stand unter dem Kommando des Capitäns Kriun, welcher diesen Dampfer seit dem Jahre 1893 befehligte. Er hatte drei Gehilfen: Surtow Feldmann und Matwejew und zwei Mechaniker. Die Besatzung bestand aus einem Bootsmann und 14 Matrosen und die Maschinenbedienung aus 3 Maschinisten, 12 Heizern und Köhlern. Die Dienerschaft bestand aus 17 Personen. Die ganze Schiffsmannschaft bestand aus 53 Personen. Den Dampfer „Columbia“ befehligte Capitän Pesce und unter seinem Befehle standen seine beiden Gehilfen, ein Bootsmann, 6 Matrosen, 13 Mann Maschinenbedienung, ein Zimmermann, ein Kalfater und drei Diener, im Ganzen 28 Personen.

Nach den Aussagen der Mannschaften des „Vladimir“ und der „Columbia“ und auf Grund der Eintragungen in den Schiffsjournalen der „Columbia“ erfolgte die Kollision unter folgenden Umständen: Kurz nach Mitternacht bemerkten die auf dem „Vladimir“ Wache haltenden Matrosen Sobtschenko und Sopotko in einer Entfernung von gegen 8 Seemeilen ein weißes Licht, was sie sofort dem dritten Kapitänsgesellen Matwejew meldeten, welcher seinerseits den Capitän Kriun aufs Verdeck zu rufen befohl. Der letztere erschien sofort und übernahm das Kommando. Kriun und Matwejew beobachteten das weiße Licht in der Zeit von 15—20 Minuten durchs Binocle; es befand sich unverändert in der Richtung rechts vom Schnabel des Schiffes, doch kam es näher heran, es wurde größer und heller. Das Fehlen der farbigen Feuer brachte den Capitän und seinen Gehilfen zu dem Glauben, daß das weiße Licht das Ruderfeuer eines Schiffes sei, das eingeholt werde. Um das Schiff zu umgehen, ließ Kriun den Kurs nach links nehmen und gab außerdem zwei Pfiffsignale. Nach 2—3 Minuten ließ der Capitän noch mehr links nehmen und gab wiederum zwei Pfiffsignale; der Dampfer war um 20° von seinem wahren Kurse abgewichen. Durch das Binocle wurde jetzt ein Schiffskörper bemerkbar, da an demselben jedoch die Unterscheidungslichter fehlten, so konnte immer noch nicht bestimmt werden, ob dieses Schiff entgegenkommt, oder ob es in derselben Richtung fährt wie der „Vladimir.“ Nach dem letzten Pfiffsignal des „Vladimir“ antwortete der fremde Dampfer durch ein Pfiffsignal, legte nach rechts und wies sein rothes Feuer. Als Kriun sah, daß eine Kollision der beiden Dampfer unvermeidlich ist, gab er Nothsignale und befohl das volle Steuer nach links zu legen, was auch ausgeführt wurde. Doch schon einige Augenblicke darauf rann das fremde Schiff, das sich als der Dampfer „Columbia“ erwies, mit seiner Spitze vier Fuß vor dem Schornstein in die rechte Bordseite, und fügte dem Dampfer in der Gegend der Kohlenvorrathskammer ein gefährliches Leck zu, durch welches das Wasser in Strömen eindrang und in wenig Minuten die Maschinenabtheilung unter Wasser

setzte. Außerdem zertrümmerte die „Columbia“ mit ihrem Bugspriet einen Theil der Capitänbrücke des „Vladimir.“ Durch Rückwärtssteuerung befreite sich der Dampfer „Columbia“ vom „Vladimir“, ging nun aber so dicht an der rechten Bordseite des „Vladimir“ vorüber, daß er zwei von den fünf Rettungsbooten, die der „Vladimir“ mit sich führte, zertrümmerte. Nun ließ Kriun die Maschine stoppen und der Dampfer blieb stehen.

Auf dem Dampfer „Columbia“, welcher mit einer Geschwindigkeit von 8—9 Meilen fuhr, bemerkte der jüngste Gehülfe des Capitäns Rizzi im Anfang der ersten Stunde nach Mitternacht das Feuer des „Vladimir“ links vom Schnabel des Schiffes, er ließ deshalb den Cours nach rechts nehmen. Nach Verlauf von ungefähr 20 Minuten zeigte sich auf dem „Vladimir“ zuerst das rothe und darauf das grüne Signalfener. Das grüne Licht links bemerkend, ließ Rizzi das volle Steuer nach rechts nehmen und gab ein Pfiffsignal, womit er dem „Vladimir“ zu verstehen gab, daß er nach rechts gehe. Als Antwort gab „Vladimir“ zwei Pfiffsignale. Um diese Zeit erschien Capitän Pesce an der Kommando- brücke und beobachtete 5 Minuten lang das grüne Feuer des „Vladimir“ und als er bemerkte, daß der „Vladimir“ in kurzer Entfernung den Cours der „Columbia“ schneidet und ein Zusammenstoß möglich ist, ließ er mit vollem Dampf rückwärts steuern. Sein Kommando erwies sich aber als verspätet; dem Befehle der Energie folgend, bewegte sich der Dampfer „Columbia“ auch weiter nach vorwärts und rann mit seiner Spitze in die rechte Bordseite des „Vladimir.“ Rückwärts steuernd, entfernte sich die „Columbia“ gegen 150 Meter vom „Vladimir“ und blieb hier stehen. Nach den Aussagen der Mannschaften des Dampfers „Columbia“ brannten auf diesem Dampfer die Signalfener die ganze Nacht hindurch regelrecht.

Auf Grund dieser Thatfachen kamen die Experten zu der Ueberzeugung, daß die Ursache des Zusammenstoßes in den unzureichenden Anordnungen der Capitäne Kriun und Pesce zu suchen ist, die den Regeln zuwiderlaufen, welche zur Verhütung von Schiffskollisionen auf dem Meere beobachtet werden müssen. Als Capitän Kriun das weiße Feuer vom Schiffsschnabel nach rechts bemerkte, so hätte er seinen Cours so lange beibehalten sollen, bis ihm die farbigen Signalfener erschienen wären. Wenn er aber unter diesen Umständen den Cours ändern wollte, so hätte er ihn nach rechts nehmen sollen und nicht nach links, wie er es gethan hat. Bei dem Herannahen des Dampfers „Columbia“ hätte Kriun die Lage und den Cours dieses Dampfers feststellen müssen, und zur Verhütung eines Zusammenstoßes, war es seine Pflicht, die Schnelligkeit seines Dampfers zu mäßigen, nach den Umständen die Maschine zu stoppen oder sogar rückwärts zu steuern; alles dies ist aber nicht von ihm beobachtet worden, im Gegentheil, er fuhr die ganze Zeit bis zum Zusammenstoß mit voller Geschwindigkeit und ließ erst nach erfolgtem Zusammenstoß die Maschine stoppen. Wenn man endlich zuläßt, daß auf dem Dampfer „Columbia“ die Signalfener brannten, so waren die Anordnungen Kriuns ebenfalls falsch; denn dann hätte er das rothe Licht von dem Dampfer „Columbia“ sehen müssen, und so wäre es seine Pflicht gewesen, seinen Cours nach rechts zu nehmen, indessen hat er die ganze Zeit hindurch seine Richtung nach links genommen. — Andererseits hätte der Capitän der „Columbia“ zur Verhütung eines Zusammenstoßes, nachdem er das grüne Licht des „Vladimir“ von der linken Seite kommend bemerkt hatte, den Gang seines Dampfers mäßigen, nach Umständen die Maschine stoppen oder sofort rückwärts steuern müssen; er ergriff diese Maßregeln aber erst dann, als die Kollision bereits unvermeidlich war. Schuldig wäre Capitän Pesce auch in dem Falle, wenn es sich erwies, daß sein Dampfer ohne Signalfener gewesen, da laut Seegegesetz ein Dampfer ohne Signalfener des Nachts nicht fahren darf.

Im ersten Moment nach der Katastrophe, als beide Dampfer noch Bord an Bord standen, wußte man nicht, welcher Dampfer mehr Schaden gelitten hat, auf jedem glaubte man, der fremde sei mehr beschädigt worden. Dadurch ist es zu erklären, daß 14 Passagiere des Dampfers „Vladimir“ auf dem Dampfer „Columbia“ und zwei Italiener von dort nach dem „Vladimir“ flüchteten. Zwischen dem Geschrei der Passagiere hindurch hörte man den Ausruf des Capitäns Kriun, daß der Dampfer „Sineus“ in Sicht sei und alle Menschen retten werde. Bei dieser Nachricht sprangen einige der Passagiere wiederum von dem Dampfer „Columbia“ auf den „Vladimir“ zurück, wobei zwei derselben ins Wasser fielen und ertranken. Als beide Dampfer Bord an Bord standen, war die Mannschaft des „Vladimir“ bereits vollständig auf Verdeck. Da ertheilte Capitän Kriun seinem Gehilfen Matwejew den Befehl, den Dampfer „Columbia“ anzuhalten. Infolge dessen begab sich Matwejew, der zweite Bootsmann Zilanius, der Matrose Sabatschenko und der Maschinist Sarlitow auf den Dampfer „Columbia“, auf welchem sich bereits der Köhler Tomaschewsky und der Lakai Selejew befanden. Gleich nach erfolgtem Zusammenstoß war das elektrische Licht auf dem „Vladimir“ erloschen, so daß der Lakai Zwign in den Kajüten der 1. Klasse Lichter anzündete. Die Passagiere liefen auf das Verdeck, wo Kriun und dessen Gehülfe Feldmann sie mit den Worten beruhigte, daß alle gerettet würden. Zu dieser Zeit vertheilte der Lakai Zwign Schwimmgürtel unter die Passagiere und wies ihnen, wie dieselben umzugürtet sind. Auf dem „Vladimir“ befanden sich im

Ganzen 180 Schwimmgürtel und 9 Schwimmringe, welche alle unter die Passagiere und an die Mannschaft vertheilt wurden. Unterdessen verlor die zweite Mechaniker Karin auf Befehl des Obermechanikers Sankewitsch die Pumpen in Gang zu setzen. Dies gelang ihm jedoch nicht, da der Maschinenraum bereits unter Wasser gesetzt war, welches mit großer Gewalt in die Maschinenabtheilung eindrang und die Befestigung des Maschinenraums im Innern unmöglich machte. In 6—7 Minuten nach dem Zusammenstoß befand sich bereits so viel Wasser im Maschinenraum, daß Karin nur mit Mühe aus dem Raum gelangen konnte; das Wasser stand hier bereits über Knie tief, worüber er dem Kapitänsgesellen Surtow Bericht erstattete, der eben gelaufen kam, um sich laut Befehl des Capitäns Kriun nach dem Zustand des Maschinenraums zu erkundigen. Nachdem Surtow dem Kapitän hierüber Bericht erstattet hatte, gab dieser sofort Befehl, die Rettungsboote auf's Wasser zu lassen. Eben im Begriff, diesen Befehl auszuführen, erhielt Surtow von Kriun einen neuen Befehl, sich nach dem Dampfer „Columbia“ zu begeben, sich nach dessen Zustand zu erkundigen und den italienischen Kapitän zu ersuchen, näher heran zu kommen. Es wurde ein Boot auf's Wasser gelassen und nach 15—20 Minuten ruderte Surtow, Bootsmann Slobin, Steuerer Bogatow, die Matrosen Schimanzew und Ponomarow und drei Passagiere nach der „Columbia“.

Zu dieser Zeit schickte Kriun seinen Gehilfen Feldmann, um nachzusehen, wie es im Maschinenraume steht; es erwies sich, daß derselbe bereits mit Wasser angefüllt war. Vom Verdeck aus konnte Feldmann in der Dunkelheit unterscheiden, daß das Leck an dem rechten Bord des „Vladimir“ ungefähr ein Arschin breit war und von der Wasserlinie bis ans Verdeck reichte, durch das Leck drang das Wasser mit großem Geräusch ins Schiff ein. Im Vortrum war noch kein Wasser, während der Grottrum bereits unter Wasser stand. Diese Befestigung unternahm Feldmann ungefähr 10 Minuten nach dem Zusammenstoß. Vorher war das Leck von einem andern besichtigt worden und Kriun hatte auch nicht Befehl ertheilt, das Leck irgend wie verstopfen zu lassen. Speziell zum Verstopfen der Lecke zubereitete Pfaster fanden sich auf dem „Vladimir“ überhaupt gar nicht vor. Als man zur Ueberzeugung gekommen war, daß der Dampfer verloren ist, gab Kriun seinem Gehilfen Feldmann die Befehle, schwimmende Gegenstände über Bord zu werfen, Raketen abzubrennen, Falschfeuer anzuzünden, die Glocke zu schlagen, die Passagiere zu ersuchen, ihre Schwimmgürtel umzubinden und ihm das Schiffsjournal zu bringen. Die Ausführung des letzten Befehls nahm viel Zeit in Anspruch, da man die Thür zu dem Zimmer einschlagen mußte wo sich das Journal befand; dies umso mehr, da Feldmann zu seiner Disposition nur 6 Matrosen hatte, 6 waren mit Matwejew und Surtow nach der „Columbia“ gerudert. Den Befehl Kriuns, die Boote herunter zu lassen, hatte Feldmann beim Suchen des Schiffsjournals nicht vernommen, als er aber dem Kapitän das Journal übergeben hatte, begann er aus eigener Initiative die Boote auf's Wasser zu lassen, doch wurde er darin oft durch verschiedene andere Befehle des Capitäns unterbrochen. Durch die Ausführung der verschiedenen anderweitigen Befehle des Capitäns war Feldmann verhindert, das Niederlassen der Boote zu überwachen und nachzusehen, ob die Boote regelrecht auf's Wasser gelangten, ob die nötige Zahl Passagiere aufgenommen werden und ob die Frauen und Kinder zuerst ins Boot genommen werden; er hatte nur so viel Zeit, um hin und wieder den beim Hinablassen der Boote beschäftigten Leuten zuzurufen, sich mit ihrer Arbeit zu beeilen. Indessen wäre die Beaufsichtigung des Hinablassens der Boote von der größten Wichtigkeit gewesen, da der Dampfer sich schnell mit Wasser füllte und jede Minute zur Rettung der Passagiere theuer war. Kriun selbst nahm keinen aktiven Antheil beim Hinablassen der Boote, sondern er stand die ganze Zeit auf der Kommando- brücke und gab verschiedene Befehle: die Boote zuerst hinabzulassen, die Frauen und Kinder zuerst aufzunehmen, sich nicht um die Boote zu drängen, sich vor dem Hinablassen des Bootes nicht hineinzusetzen, die Mastbäume zu fällen und sie über Bord zu werfen u. s. w. Diese Befehle waren nicht an gewisse Personen der Mannschaft gerichtet, sondern sie bezogen sich auf alle auf dem Verdeck anwesenden, und da seine unmittelbaren Gehilfen und ein Theil der Mannschaft sich nach dem Dampfer „Columbia“ begeben hatten, so wurden die Befehle und Anordnungen des Capitäns entweder theilweise oder gar nicht ausgeführt. So nahmen z. B. der Mechaniker Sankewitsch, die Maschinisten Zwannow und Michailow und der Heizer Pogorieltow, welche bis zum Untergang des Dampfers auf dem Verdeck anwesend waren, gar keinen Antheil an der Rettung der Passagiere. Beim Hinablassen der Rettungsboote und bei der Platzierung der Passagiere in den Rettungsbooten herrschte ein schreckliches Chaos. In dieser Hinsicht ist von der Unterjuchung festgestellt worden: Nachdem ein Rettungsboot vom „Vladimir“ abgestoßen war, verblieben auf der linken Seite des Dampfers noch zwei Rettungsboote, von denen jedes 25 Mann aufnehmen konnte. Beide Boote waren mit Präsenten bedeckt. Das Hinablassen dieser Boote währte über eine halbe Stunde, während sonst höchstens 10—15 Minuten bei 4 Matrosen zur Berichtigung dieser Arbeit notwendig sind. Das Hinablassen der Boote wurde in voller Dunkelheit von den Passagieren ausgeführt; bei dieser Arbeit waren nur zwei Matrosen Schischewina und Deigmann betheilig. Außerdem waren

die Boote fast nicht von ihren Gestellen herunterzubringen. Die Ursache lag darin, daß die Boote seit dem Frühjahr, als der Dampfer aus dem Dock gelassen worden war, noch nicht ein einziges Mal hinabgelassen und einige Mal zugleich mit den Gestellen gestrichen worden waren. Nach großer Anstrengung gelang es endlich mittels Gabeln, die Boote von den Unterlagen zu befreien, dieselben auf's Wasser zu lassen, war mit noch größeren Schwierigkeiten verbunden, da die Passagiere und auch einige Personen der Maschinenmannschaft sich in die Boote hineinsetzten und nicht mehr herauszubringen waren, so daß sie mit samt den Booten hinabgelassen werden mußten. Außerdem drängte sich ein Haufen Menschen um die Boote, welche entweder bei der Lösung der Boote zu helfen bemüht waren, oder aber sich in die Boote zu setzen versuchten, so daß denjenigen, welche das Hinablassen der Boote bewerkstelligten und die selbst hierin unerfahren waren, die Arbeit furchtbar erschwert wurde. Bei der Lösung des Bootes beim Hintertheil des Schiffes waren zwei Lakais, zwei Köche, ein Vorrathskammerer, ein Kasserollenscheurer, ein Heizer und ein Köhler beschäftigt. Längere Zeit mühten sie sich vergeblich an dieser Arbeit ab; sie brachten das Boot nicht über den Bord hinaus. Erst als Kriun ihnen vorzeigte, wie es gemacht wird, kam das Boot auf's Wasser. Auf dem genannten Boote saßen gegen 8 Passagiere und circa 8 Personen von der Mannschaft ab, welche das Boot auf's Wasser gesetzt hatten. In das Boot waren die Menschen an Seilen hingeklettert oder direkt vom Bord des Schiffes hinabgesprungen, auf welchem sich noch eine große Menge drängte, um ins Boot zu gelangen. Obwohl das Boot noch nicht ganz besetzt war, so stieß es doch vom Schiffe ab, da die Insassen fürchteten, es werde sinken, wenn noch mehr Personen aufgenommen würden. Die Deffnung in dem Boote wurde erst auf der Fahrt verstopft. Gerudert wurde nur mit zwei Rudern, da man die übrigen auf dem Dampfer vergessen hatte; das Steuerruder wurde unterwegs eingesetzt. Unter eben so schlimmen Bedingungen wurde das zweite Boot, welches sich näher zum Schiffsschnabel hin befand, auf's Wasser gelassen. Diese Arbeit hatten hier fünf Heizer übernommen, welche jedoch gleichfalls durch die in Verwirrung gerathenen Passagiere in ihrer Arbeit gehindert wurden. Als das Boot bereits auf dem Wasser stand, drang das Wasser durch die unverstopfte Deffnung hinein und es stand in Gefahr, unterzusinken. Es gelang endlich, die Deffnung zu verstopfen. Außer der Schiffsmannschaft setzten sich in dieses Boot noch 11 Passagiere, im Ganzen waren darin gegen 20 Personen. Auf diesem Boot befanden sich im Ganzen drei Ruder; ein Steuerruder war gar nicht vorhanden. Die drei Rettungsboote, welche den „Vladimir“ verließen, kehrten nicht mehr zum zweiten Mal zu dem Dampfer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Das Behring'sche „Heilserum“

wirkt in den ersten Stadien der Krankheit mit unbedingter Sicherheit heilend, hat eine medicinische Autorität einem Berichterstatter bei dessen Besuch der Diphtheritis-Abtheilung der Charité jüngst versichert. Beim Betreten der Baracke stellte der Oberarzt die Frage: „Sie sind doch nicht ängstlich?“ und fügte auf die verneinende Antwort hinzu: „Das haben Sie auch nicht mehr nöthig.“ In dem Saal befanden sich die von der Krankheit befallenen Kinder in den Betten. Der Arzt zog den Besucher zu einem Lager hin, auf dem ein etwa zehn Jahre alter Knabe ruhte und bemerkte: „Sehen Sie, hier ist ein in die Augen springendes Beispiel von der Wirkung des Heilmittels.“ Dann erklärte er, daß der Knabe in einem Zustand eingeliefert worden sei, der früher jede Aussicht auf Genesung ausgeschlossen haben würde. Der Arzt sprach die Bitte aus, es möchte darauf aufmerksam gemacht werden, daß Kinder sofort bei erster Wahrnehmung der Krankheit einem Arzt zugeführt werden müssen, wenn jede Gefahr ohne Weiteres beseitigt werden solle. Gesellen sich zu den Diphtheritisbazillen andere Mikroorganismen, so sei die Heilung weit schwieriger und lasse einen sicheren Erfolg nicht voraussetzen. Das Diphtherie-Heilmittel, das in der Charité schon seit einem Jahre mit Erfolg angewandt wird, wird vor dem Gebrauch bei Kranken an Meeresschweinen versucht, um die Wirkung festzustellen. In der Anstalt wird das Mittel der Einwirkung des Lichtes und der Wärme entzogen.

Bei einem Brande in der Friedenstraße zu Berlin in der Nacht zum Mittwoch hat eine junge Mutter den Tod gefunden. Die erst zweiundzwanzigjährige Bertha H. wurde in der fraglichen Nacht durch das Schreien ihres Säuglings geweckt und erhob sich, um für das Kleine auf einem Spirituskocher Milch warm zu machen. Die H., welche als Weibnäherin beschäftigt ist und angekrengt Tags vorher gearbeitet hatte, stieß schlaftrunken beim Aufsetzen der Milch den bereits angezündeten Spirituskocher um, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über das neben dem Nachttisch stehende Bettchen des Kleinen. Die Bemühungen der Mutter, das Kind zu retten, waren zwar von Erfolg, dochging ihre eigene leichte Nachtkleidung dabei Feuer. Auf ihr Hilfeschrei kamen Flurnachbarn herbei, denen es allerdings gelang, die Flammen zu löschen. Die Unglückliche hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie zwei Stunden später ihren Verletzungen erlag. Die Leiche den jungen Mutter, die um ihres Kindes Willen den Tod erlitten und auch ihre betagte Mutter er ährte, wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Neuheit!  **Neuheit!**

Fabrik-Marko.

Die Fabrik künstlicher Steine
von
Siemens & Co.,
Warschau, Łódzka-Strasse Nr. 11.
Die neueste Erfindung, patentirt in allen Industrie-Staaten der ganzen Welt.

Liefert für Eisen und Metall-Fabriken, Schleifmühlen etc. etc., sowie für Werkstätten (mit geringerer Zahl von Umdrehungen), Steine und Schmirgelscheiben jeder Art, sowie auch in jeder Form und Dimension laut Angabe. (6-8)
Alle Bestellungen werden binnen 8 Tagen ausgeführt.
Preis-Courante, Prospekte und Zeugnisse auf Verlangen gratis und franco.

Herren brauchen keine Wäsche mehr!!

Waschen und plätten zu lassen, indem hier, auf der Petrikauer-Strasse Nr. 59, neben G. Lorenz, ein Fabrik-Lager der weitberühmten Stoff-Wäsche der Firma **May & Edlich aus Leipzig** eröffnet worden ist. Diese Wäsche ist fast in ganz Europa und Amerika von allen Ständen als praktisch und bequemer anerkannt und steht im Gebrauch. Das geehrte hiesige Publikum wird höflich ersucht, sich von der Güte und Billigkeit der Wäsche zu überzeugen. Um den Wäscherinnen keine Konkurrenz zu machen, wird eine jede ein Assortiment dieser Wäsche gegen eine kleine Caution bekommen und wird vom Verkauf wehr als vom Waschen verdienen. An Kaufleute wird ein entsprechender Rabatt erteilt.

14-8 Reelle und gewissenhafte Bedienung! **M. Tempel.** reicht, kostet nur 3/8. l. 20.

Wäsche, welche auf 12 Wochen aus-

Begen Mangel an Raum

Ausverkauf

sämmtlicher fertiger Herren-Garderobe unter dem Kostenpreise bei **J. Podgórski,** Herren-Garderoben-Magazin 10-10) Dzielna-Strasse Nr. 1.

Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme von **Raimund Ulbrich,** Łódz, Konstantinerstr. 24.

empfehl als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Whönitz mit freischwingendem Greifer (höchswichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker, Original-Triples, näht drei verschiedene Stichearten, ohne Apparat, Ringstich, Säulen, Knopflochmaschinen für Tricotage, Weißwaaren, Postmaschinen für Färberei etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Wringer, Messerhühmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt. Nähmaschinenhafter werden aus meinem Geschäft nicht entlassen. (5)

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniss, daß ich, dem Drange vieler meiner Gönner nachkommend, neben meinem an der Petrikauer-Str. im Hause d. H. Frischman Nr. 50, wo der Laden des Herrn Petersilge, befindlichen zahnärztlichen Cabinet eine

zahnärztliche Ambulanz

für Arbeiter und minder Bemittelte errichtet habe und werden Behandlungen zu nachstehenden Preisen ausgeführt.

Zahnziehen pro Zahn	Rs. — 25	Künstliche Zähne für 1 Zahn	Rs. 1.—
Mittels Lachgas pro Zahn	1.—	do. von 2 Zähne an u. darüber v.	— 75
Behandlung d. Zahnnerve	— 25	Für Reparatur künstl. Gebisse v.	— 50
Plombieren d. Zähne pr. Zahn	— 50	Reinigen d. Zähne v. Zahnstein	Rs. — 50

Sämmtliche Behandlungen werden von mir persönlich ausgeführt. Die Sprechstunden in der Ambulanz sind alltäglich nur von 8-10 Morg. u. v. 5-7 Nachm.

Pract. Zahnarzt **B. KLINKOVSTEYN.**

Magazyn Ubiorów Męzkich.
Konstantego Bątkiewicza
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarza Meyera Nr. 514 (76)
Poleca na nadchodzący sezon wiosenny i letni: **Wielki wybór** (60) **gotowej Garderoby** znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materiałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonych materiału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Die kaszläcych i osłabionych! Koncesjow. przez Depart. Medyczny. **Składowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“** w aptekach i składach aptecznych.

Neuheit!

Büstenhalter

in verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der **Corsettfabrik von Anna Laferska** Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage. Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts, Binden, Geradhaltern, speziell für Schüler, Schülerinnen und Erwachsene. Sämmtliche Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt. Dasselbst werden **Fräuleins aufgenommen**, die mit dem Hand- und Maschinen-Nähen vertraut sind. (14)

Großes Lager gebogener Möbel aus der Fabrik „Wojciechow“ empfiehlt zu Fabrikpreisen **N. B. MIRTENBAUM,** Łódz, Petrikauer-Strasse 33. (50-16)

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Massieur, übernimmt erfolgreiche **Massage u. Bewegungskuren** für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. **Petrikauer-Strasse Nr. 182 neu**, im Fronthaus 2 Treppen links.

Jüdisches Mädchen-Pensionat in Warschau. Jüdische Eltern, welche wünschen, ihren Töchtern eine gebiegene Bildung erteilen oder eine höhere Behausung besuchen zu lassen, finden in meinem hochobrigkeitlich-concessionirten Pensionate liebevolle Aufnahme. Energetische Nachhilfe in allen Schularbeiten wird zugesichert. Russische, deutsche und französische Conversation. Musikstunden im Hause. Wegen möglichst individueller Behandlung nur beschränkte Anzahl von Pensionärinnen; daher gefl. Anmeldungen möglichst bald erbeten. Nähere Auskunft erteilt Herr Schulvorsteher Lowinsohn, Zawadzka 15, hier selbst. **Frau Dr. Ida Mandelstamm,** Warschau, Nowolipie 30, Qu. 10.

F. Lazowert, (25-11) Petrikauer-Strasse Nr. 42, neben der Niederlage des Herrn R. Silberstein, empfiehlt: **Petersburger GUMMI-Galloschen,** Gummi-Paletots, Leder-Jacken, Käuser, aus Zute, Coroz, Steiden, Woll, Wusch und Wachstuch; Wachstuch- und Plüsch-Eischdecken, Amerikanische Weingmaschinen „Empire“, Imprägnirte Wagen-Decken Linoleum, wie auch Leder-Niemen, Schläuche, Gummi-Niemen und sämtliche technische und chirurgische Gummi-Artikel zu billigsten Preisen.

Lager Optischer und chirurgischer Artikel sämmtliche Maße und Proben, Einrichtung elektrischer Glocken und Telephone, **Wringmaschinen auf Abzahlung** bei **A. Diering,** Optiker.

Die Broncewaaren-Fabrik von Ludwig Henig empfiehlt in großer Auswahl **Gas-Lampen** in neuesten Formen und geschmackvollster Ausführung von 6 Rbl. ab. Reelle Bedienung. Nehme auch sämtliche Reparaturen an. **Petrikauer-Strasse Nr. 13, Haus Peter.** (10-10)

Blooker's reiner Cacao ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“, St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 88. Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Kg. (129) **Fabrikant Blooker, Amsterdam,** Mitglied der Jury Chicago 1893.

Die letzten Exemplare des Werkes **ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ** И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ. Пошлины, торговые и промысловые, сборы процентный и раскладочный. Съ предложением примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ на банкѣ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цѣна 1 руб. Find in der Exp. d. Bl.

Schlesischer Obersalzbrunnen **Oberbrunnen** als allfällige Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenchriften und Analysen gratis und franco durch Besand der färsischen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn **Furbach & Striehoff,** in Schlesen. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. (10-9) **Дозволено Цензурою.** Варшава 3 Октября 1894 года. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Privat-Heilanstalt. (Gasse Siegel- u. Wschodniastrasse). **Dr. Brzozowski,** Zahnkrankh., Blomhiten u. künstliche Zähne. **Dr. Likiernik,** Augen u. chirurgische Krankh. **Dr. Rundo,** innerer, spec. Nervenkrankh. (elektrische Behandlung) u. Frauenkrankh. **Dr. Gensch,** innerer, bes. Magen u. Darmkrankh. **Dr. Kolinski,** Augenkrankh. (außer Mittwoch u. Sonntags). **Dr. Littauer,** Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. (außer Dienst- u. Freitag). **Dr. Goldsobel,** innerer, spec. Augen- u. Herzkrankh. (außer Montag). **Dr. Przedborski,** Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopfkrankh. (außer Sonntag). **Dr. Pinkus,** innerer u. Kinderkrankh. **Dr. K. Jasinski,** Frauenkrankheiten: Sonntag, Mittwoch und Freitag. **Dr. Krusche,** chirurgische Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonntags. **Honorar für eine Consultation 30 Kop.** Pension für Kranke und Gebende.

Privatentbindungsanstalt für bessere Stände **Dr. Brighleb,** Spezialarzt für Frauenkrankheiten, **Erfurt, Thüringen,** Neumarktsplatz 28. (25-24)

Schüler-Anmeldungen **Dr. med. W. Kotzin** Spezialarzt für **Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten,** wohnt jetzt Dzielna (Bahn-) Strasse Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-2) **Lehrer J. Lewinsohn.** Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

und die des Frank von Herr Hanel gesungen werden, während Herr Braner den „Frosch“ übernommen hat.

Donnerstag geht das große Schauspiel von Felix Philippi „Daniela“ in Scene.

Im Circus Cinielli kommt heute unter Mitwirkung des gesammten Personals und des Balletcorps eine neue komische Ballet-Burleske unter dem Titel „Studenten und Grisette“ zum ersten Male zur Aufführung, welche sich überall eines großen Beifalls zu erfreuen hatte und von der sich die Direction auch hierorts bedeutenden Erfolg verspricht.

Das von uns bereits angekündigte Concert der Pianistin Fel. Marie Wafowska findet, wie nunmehr festgestellt worden ist, am Freitag Abend im Victoria-Theater statt.

Das Ministerium des Innern hat die Regelung des Schlachtwesens im Reich beschlossen. Vor Allem soll die Errichtung von Schlachthäusern, welche unter Berücksichtigung der localen Bedingungen und der pecuniären Mittel allen Forderungen der Technik und Hygiene genügen, in allen städtischen Ansiedlungen, sowie auch in Marktorten und Dörfern angeordnet werden. Gleichzeitig soll die Veterinäraufsicht über das Schlachtvieh verstärkt werden. Das Fleischhändler sollen verpflichtet werden, das Schlachtvieh nur in den öffentlichen Schlachthäusern schlachten zu lassen. Auch die Frage betreffs Entschädigung der Besitzer von geschlachteten Thieren, deren Fleisch zum Verbrauch untauglich befunden worden, ist mit auf die Tagesordnung gestellt worden.

Zur Heizung der Zimmeröfen. Die Zeit, wo der Ofen wieder zur vollen Geltung kommt, naht heran. Folgende Vorschriften resp. Rathschläge hinsichtlich der Heizung von Zimmeröfen und Kochherden, möge man beherzigen, da sie sich praktisch bestens bewähren. 1) Sämmtliche Rückstände sind vor der Einführung von Brennstoffen in den Feuerraum zu entfernen. 2) Der Aschenraum muß rein sein und auch während des Feuerens entleert werden, wenn er bis zur Hälfte gefüllt ist. 3) Die Kohlen sollen auf Hühner-eiergröße zerleinert und trocken in den Feuerraum eingefüllt werden. 4) Beim Feueranmachen ist der hintere Theil des Kofes — etwa zu zwei Drittel — mit Brennstoff zu bedecken. Das zur Entzündung der Kohlen bestimmte Holz und dergleichen ist vor die Kohlen zu legen; das Holz muß trocken und zerleinert sein. 5) Die Feuerthüre ist nach dem Anzünden des Holzes schnell zu schließen. 6) Auf die Entwicklung und Erhaltung einer stetigen, lebhaften Flammenbildung ist sehr zu achten, da sonst die aus den Brennstoffen entwickelten Gase unausgeseigt entweichen und Rauch wie Ruß verursachen. 7) Sind die Kohlen im besten Brande, so sind dieselben gleichmäßig auf dem Rofte auszubreiten. Die zur Erhaltung des Feuers nöthige Luft ist in erster Linie von unten her in die Brennstoffe einzuleiten; die richtige Regelung des Luftzutritts ist das Wesentlichste zur Erzielung einer guten und sparsamen Verbrennung. Zu viel Luft oder Luftzutritt von falscher Seite kühlt den Feuerraum ab, verhindert eine rauchlose Verbrennung und vertheuert die Feuerung.

Ueber den Nutzen des Apfelessens. Der Apfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugniß der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen: 1) wirkt vortheilhaft auf das Gehirn, 2) regt die Leber an, 3) bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4) desinficirt die Gerüche der Mundhöhle, 5) bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6) paralytirt hämorrhoidale Störungen, 7) befördert die secretirende Thätigkeit der Nieren, 8) hindert somit die Steinbildung, 9) schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10) gegen Halskrankheiten.

Aus Palermo schreibt man: „Auf unseren Fluren herrscht großer Schrecken, da es mit der öffentlichen „Sicherheit“ so schlecht bestellt ist, wie es noch nie der Fall war. Die Gutsbesitzer wagen kaum noch, ihre Felder zu besichtigen, aus Furcht, unterwegs von Räubern aufgegriffen und in die Bergschluchten entführt zu werden. Der Provinzialrath von Palermo muß sich, darauf beschränken, mit zwanzig Mitgliedern zu tagen, denn die in den kleinen Ortschaften der Provinz wohnenden Mitgliedern fürchten sich, ihren Wohnsitz zu verlassen: der Rath Morvillo hat das in einer der letzten Sitzungen ausdrücklich festgestellt. Telegraphirt man doch aus San Macao Castelverde, daß die Maurinabande, die jüngst bei Cesari eine so furchtbare Niederlage erlitt — sechs Briganten wurden von Bauern erschossen — sich unter der Führung der Räuber Candino und Cavoli neu conscript hat und die umliegenden Ortschaften unsicher mache. Stadt- und Dorfbewohner leben in beständiger Furcht, und wenn es dunkel wird, ziehen sich alle in ihre Häuser zurück, versammeln die Thüren und die Erker, und gehen mit der Flinte in der Hand zu Bett. Ist das ein Leben? Man glaubt, daß Candino und Cavoli eines schönen Tages die Ortschaft Cesaro überfallen und wegen der Tödtung ihrer sechs Genossen furchtbare Rache nehmen werden. Eine Erklärung für dieses Wiederaufstehen des Brigantenthums ist leicht gefunden; unter den Feld- und Grubenarbeitern herrscht

eine solche Noth, daß viele von ihnen aus Hunger die Flinte von der Wand nehmen und als Straßenräuber den Dufch durchstreifen. In den Provinzen Palermo, Girgenti und Caltanissetta wurden in der letzten Woche nicht weniger als zwölf Schwefelgruben geschlossen, die 3000—4000 Arbeiter Beschäftigung gaben. Die Zahl der beschäftigungslosen Grubenarbeiter wächst daher in gefährlicher Weise. Tausende und Aber-tausende Familien liegen auf der Straße und betteln um Brot. Das Elend ist herzerregend; in den wenigen Gruben, die noch offen sind, schämen sich die Arbeiter glücklich, wenn sie bei vierzehnstündiger, todbringender Arbeit achtzig Pfennige täglich verdienen, während sie früher 3.50—4 Mark verdienten; achtzig Pfennige sind besser als gar nichts, sagen sie, giebt es doch so viele Genossen, die mit ihren Kindern Hungers sterben. Das erklärt das Wiedererwachen der Straßenräuber und noch viele andere Dinge!“

Einem Blatte in Pavia wird aus Boghera geschrieben: „Die Eheleute Santi in Boghera, die sich vom Obsthhandel ernährten, haben im März dieses Jahres ihre zwölfjährige Tochter Bianca dem Circusdirector Anastasini, der sich damals gerade in Boghera aufhielt, regelrecht cedirt. Die am 23. März aufgesetzte Abtretungsurkunde ist eine Ungeheuerlichkeit. Die kleine Bianca wird bis zu ihrem 20. Jahre cedirt, sie muß ihrem Herrn blindlings gehorchen, ihm überallhin folgen und darf die Gesellschaft aus keinem Grunde verlassen. Bianca reiste mit Anastasini ab, blieb gern bei der Gesellschaft, wurde eine brauchbare Seiltänzerin und begann ihr Nomadenleben quer durch Italien. Vor einigen Tagen war Anastasini mit seinem Circus in Busto Arsizio. Zwei 18 jährige Jünglinge, der Geher Crespi und der Mechaniker Giani, entführten die schöne Bianca und schlepften sie mit sich in eine einsam gelegene Wälderhütte. Anastasini merkte sofort, daß ihm seine Bianca fehlte, die er selbst bereits verführt hatte und aufrichtig liebte, er benachrichtigte deshalb die Behörde. Die ganze Stadt gerieth in Aufregung. Endlich nach mehreren Stunden wurde Bianca allein in der Hütte aufgefunden. Ihre beiden Verführer wurden wegen Raubes einer Minderjährigen bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Inzwischen sind aber in Boghera auch die Eltern angezigt worden, weil sie das Gesetz verletzt haben, nach welchem es verboten ist, Kinder in Gewerben zu beschäftigen, die im Umherziehen betrieben werden. Der Vater des Mädchens ist jetzt nach Varese gereist, wo sich gegenwärtig die Gesellschaft Anastasini aufhält, um sein Kind zurückzuholen. Anastasini, der die rechtsgültige Cessionsurkunde in Händen hat, weigert sich jedoch, die vielgeprüfte Bianca ihrem Vater zurückzugeben, und die Gerichte werden zu entscheiden haben, ob er im Rechte ist oder nicht.“

Ueber einen Raubmord bei Glas theilt der dortige Staatsanwalt mit, daß am 6. d. M. zwischen drei und vier Uhr Nachmittags auf einem Feldwege zwischen Bolserdorf und Köpprich im Kreise Neurode die Arbeiterfrau Anna Paul durch einen den Kopf fast gänzlich vom Rumpfe trennenden Schnitt mit einem scharfen großen Messer ermordet und dann beraubt worden sei. Die P. hatte zwischen zwei und drei Uhr im Comptoir des Maurermeisters Klose zweihundert und einige sechzig Mark erhalten, um sie in die Barabarhütte nach Köpprich zu bringen, wo sie zur Löhnung von Maurern dienen sollte. Sie trug das Geld in einem Handkorb. Das Mordwerkzeug ist noch nicht gefunden worden. Verdächtig ist ein mittelgroßer, etwa dreißigjähriger Mann mit rundem, vollen Gesicht, dunklem Schnurrbart und kleinem Backenbart neben den Ohren. Er trug einen grauen Hut und dunklen Anzug. Der Mann hatte sein Dpfer schon von Neurode aus verfolgt, ist gegen vier Uhr über die Felder laufend und nach Einbruch der Dunkelheit wieder auf der Dorfstraße bemerkt worden.

Telegramme.

Budapest, 13. October. Abgeordnetenhaus. Der Präsident legte das Nuntium des Magnatenhauses, betreffend die Annahme des Gesetzentwurfes über die staatliche Matritel vor und theilte mit, daß der Gesetzentwurf der Section dem Monarchen unterbreitet werden wird. Ferner legte der Präsident das Nuntium des Magnatenhauses, betreffend die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Reception der Juden vor. Der Präsident wurde ermächtigt, die Verhandlung über dieses Nuntium sofort nach der Beratung des Gesetzes über die freie Religionsübung auf die Tagesordnung zu setzen. Der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder, an welchem das Magnatenhaus Abänderungen vorgenommen hatte, wurde den Ausschüssen überwiesen. Nächste Sitzung 17. October: Gesetzentwurf über die freie Religionsübung.

Pressburg, 13. October. Der Justizminister Szilagy hielt heute im hiesigen Rathhause eine Rede, in welcher er seinen Dank für seine Wahl zum Ehrenbürger von Pressburg ausdrückte. Der Minister erklärte, daß die Regierung an der freien Religionsübung und der Reception der Israeliten festhalte. Er hoffe, das Magnatenhaus werde sich den schwerwiegenden Motiven nicht lange verschließen, damit die Kirchenpolitik zu einem Ruhepunkt gelange. Der Liberalismus müsse jederzeit der Polarstern jeder ungarischen Politik sein. Die Unabhängigmachung des Staates von der Kirche und die Gleichstellung aller

Kirchen müsse die Basis der weiteren Entwicklung sein. Der Minister widerlegte ferner die Anschuldigungen, als ob die Regierung staatsrechtliche Interessen für die Reformen in den Kauf gegeben habe, und als ob Irreligiosität verbreitet und die Nationalitäten unterdrückt würden. Die Religiosität werde in Folge der Reformen, ebenso wie anderswo gesteigert werden. Eine baldige Erledigung dieser Fragen wäre erwünscht, damit die Legislative auch andere Reformen in Angriff nehmen könne, so namentlich die Verwaltungsreform. Gegenüber der rumänischen Frage müsse der Staat durch Thaten zeigen, daß alle Bürger gleichberechtigt seien, und daß der Staat auch kleine Sorgen der Rumänen und Uebelstände bei ihnen zu beseitigen entschlossen sei. Dadurch würde die Bevölkerung von Agitatoren isolirt, die von der Agitation leben. Reinesfalls dürften Concessionen auf Kosten der territorialen Staatseinheit und der Staatsprache gemacht werden. Das Bestreben, confessionelle Parteien zu bilden, müsse aufs Schärfste verurtheilt werden. Der Minister schloß mit einem Appell an die Liberalen, gegen solche Bestrebungen mit allem Eifer anzukämpfen, damit die liberalen Schöpfungen durch Agitationen nicht gefährdet würden. Die Rede fand lebhaften Beifall.

London, 13. October. Die japanische Regierung hat sich verpflichtet, Korea nicht zu annektiren, wird aber das Land erst räumen, wenn die Koreaner im Stande sein werden, sich selbst zu regieren. Japan wird etwaigen Einwänden mit dem Hinweis auf den Präcedenzfall in Egypten begegnen. — Nach einer weiteren Meldung aus Yokohama ist der japanische Gesandte in Korea, Dtori, zurückberufen worden, weil ihm die Einführung von Reformen nicht gelungen ist. Graf Inouye wird sich demnächst nach Korea begeben.

London, 13. October. Aus Shanghai verlautet gerüchweise, daß China Friedensverhandlungen angeknüpft habe auf der Basis der Anerkennung der Unabhängigkeit Koreas und der Zahlung einer Kriegsschadigung an Japan.

Antwerpen, 13. October. In der vergangenen Nacht zerstörte eine Feuerbrunst die Niederlage von Joffon und die Magazine von Felix Ceulemans am Canal de l'Amidon. Die Niederlage enthielt eine große Menge von Waaren. Das Kaffeelager ist völlig vernichtet. Am Morgen gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Von den Hafengebäuden wurde keines in Mitleidenschaft gezogen. Menschen sind nicht verletzt worden.

Berlin, 14. October. Die Reichsschuldenverwaltung setzt eine Belohnung von dreitausend Mark aus auf Ermittlung der Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter falscher Reichsscheine zu fünfzig Mark.

Berlin, 14. October. Der Vorschlag der europäischen Mächte, wegen der Koreafrage zwischen Japan und China einzugreifen, ist von der deutschen Reichsregierung abgelehnt und deshalb von der diplomatischen Tagesordnung abgesetzt worden.

Madrid 14. October. Die Gesundheit des Königs von Spanien hat sich sehr gebessert. Anlässlich einer Revision der öffentlichen Kassen in den spanischen Provinzen wurden zahlreiche Beamten wegen Unterschlagung verhaftet.

Table with 2 columns: Station names and arrival/departure times. Includes stations like München, Regensburg, Landshut, etc.

Commerz-Verkehrs-Bank 1894

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Heidfeld aus Remscheid. — Wolf aus Basel. — Dabbers aus Bremen. — Glonck aus Mülhausen. — Bunzl aus Wien. — Holdinghausen aus Pommern. — Frank aus Brünn. — Pusch und Bruckow aus Riga. — Brasch aus Breslau. — Wollmann aus Leipzig. — Oberst Kreatarski aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Müller aus Moskau. — Horak aus Kunitz. — Sonne aus Turin. — Slucki Wilna. Hotel de Pologne. Herren: Gruzowski und Stan aus Warschau. — Katakowski aus Kozubry-Nowe. — Kalkus aus Brody. — Schultz aus Grujec. — Ulatowski aus Upal. — Scharm aus Egozyca.

Okowit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres. pr. En gros. Netto von 8.80 — — — — — Netto. Detail-Preis pr. „ „ 8.90 — — — — — 78% mit Accise zu 10% Kop.

Coursbericht.

Berlin, den 15. October 1894.

100 Rubel = 219 M. 25

Ultimo = 219 M. 50

Warschau, den 15. October 1894.

Berlin 46 — London 9 33 1/2 Paris 37 25 Wien 75 40

Inserta.

Lagiewniki, Łódź

Widzewska 64. (127)

Cena Okowity z dnia 15 Października.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8.90.

Szynkowa w. 78% „ 9.—.

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Hotel Mantuffel.

Die neu renovirte

Winterkegelbahn

Ist noch an einigen Abenden zu abonnieren.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Объявляется, что 7 Октября 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи поль № 183 по улице Костельной будет продаваться движимое имущество, принадлежавшее Валяву Яблонскому, состоящее из мебели, ковров и машины для обработки бумаги, оцененное для торгов в 240 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Объявляется, что 7 Октября 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи поль № 57 по улице Заходней будет продаваться движимое имущество, принадлежавшее Герману Ляндау, состоящее из мебели, оцененное для торгов в 110 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Объявляется, что 12 Октября 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи поль № 37 по улице Восточной будет продаваться движимое имущество, принадлежавшее Мошеку Чарноброду, состоящее из мебели, серебряных подсвечников и сахаръ, оцененное для торгов в 162 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Объявляется, что 7 Октября 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи поль № 422 по улице Полудневой будет продаваться движимое имущество, принадлежавшее Людовику Вольману, состоящее из мебели, оцененное для торгов в 155 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ.

Für hustende und schwächliche Personen

sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Bals-Extrakt und Doubons Lellwa in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 16. October 1894:

Zum 2. Male:

Die Fledermaus.

Große komische Oper in 3 Akten v. Johann Strauß.

Morgen, Mittwoch, den 17. October 1894:

Mit verstärktem Orchester, unter Mitwirkung des gesammten Schauspiel-Personals, gänzlich neu einstudirt, mit neuer Ausstattung.

Zum dritten und vierten Male:

Cavalleria Rusticana

(Sicilianische Banerhehr).

Große Oper in einem Akt von Pietro Mascagni.

Santuzza Margarethe Sina.

Hierauf zum vierten und vorletzten Male:

Große Novität! Charley's Tante. Große Novität!

Original-Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

In Vorbereitung: „Leichte Cavallerie“, „Der Oberfeldzer“, „Dantela“.

Die Direction.

CIRCUS K. CINISELLI.

Heute, Dienstag, den 16. October 1894:

Große choreographische Vorstellung.

unter Mitwirkung des gesammten Personals

und des

Corps de Ballets.

Zum 1. Male:

STUDENTEN UND GRISETTEN.

Große komische Pantomime mit Ballet in 2 Abtheilungen, arrangirt vom Balletmeister Herrn Richard Riedel und ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Verwalter.

Dominium Porszewice sucht für Neujahr 1895 einen Verwalter. Bewerber, welche selbstständig zu disponiren verstehen, wollen Offerte unter Beifügung ihrer Personalien und bisheriger Thätigkeit an Herrn Adolf Gehlig, Lodz einsenden. (3-2)



Carl Koischwitz,

Pianosorte-Fabrik.

empfehlen seine Pianinos eigener Fabrikation, kreuzsaitig, vollständiger Eisenrahmen, bester ausländischer Mechanik, bei mehrjähriger Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen. Etablissement für sämtliche Reparaturen an Klavieren und Pianinos, sowie Stimmungen und Aufpolirungen in bester Ausführung, prompt, reell, billig. Derselbst ist ein prachtvolles ausländisches Concert-Piano zu verkaufen.

Um gütigen Zuspruch bitten!

Carl Koischwitz,
Dzieln 44.

Wegzugshalber

ist eine hochelegante Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern mit Küche, Badezimmer und sonstigen Bequemlichkeiten auf der ersten Etage im Hause Wilhelm Reicher, Poldniowastrasse 28, zu vermieten. Zu erfragen bei Dittmar Manasse oder beim Eigenthümer.

Die Affanisations-Gesellschaft Wojciechowski & Co.

beehrt sich die Herrn Hausbesitzer zu benachrichtigen, daß außer den Affanisationsarbeiten auch die Abfuhr von Kehricht übernommen wird. Bestellungen werden angenommen bei St. Dobrski, Siednia-Strasse Nr. 28, Haus Gaststein. (3-1)

Doniesienie.

Kursa Jesienne Lekeyi Tańca w zbiorowych i zamowionych kolach rozpoczynam od d. 20 października b. r. w soboty o godz. 8^{1/2}, wieczorem w mieszkaniu własnym, przy ulicy Zawadzkiej Nr. 48o/21, w domu W-go Sektora, cha w oficynie; gdzie też laskawo interesowani po bizzzo wzajemne objaśnienia zgłaszają się zechcą.

b. artysta baletu teatrów rządowych w Warszawie i nauczyciel gimnazjalny Jan Jasniewicz.

Benachrichtigung.

Der Herbst-Cursus des Tanzunterrichts in gemeinschaftlichen und geschlossenen Kreisen beginnt am 20. October a. e. Sonntag 8^{1/2} Uhr Abends in meiner Wohnung, Zawadzka-Str. 48o/21, Haus Stork, in der Officine und eruche die interessirten Personen, sich bei mir zwecks gegenseitiger Verständigung melden zu wollen.

Jan Jasniewicz,
ehem. Mitglied des Ballets der Warschauer Regier-Theater und Gymnasiallehrer.

Wichtig für Capitalisten!!

Am 4. 16. August a. e. kommt das Bitdorf'sche Grundstück nebst Fabrik, Dgubowa-Strasse Nr. 282b, inmitten der Pogonastischen Grundstücke gelegen, 80 Ellen Front, 300 Ellen tief bis an die Lötia (Concession zur Fabrik und Appretur vorhanden), im höchsten Grade zur Verleihen. Näheres zu erfahren bei Anastasius Bitdorf. (3-3)

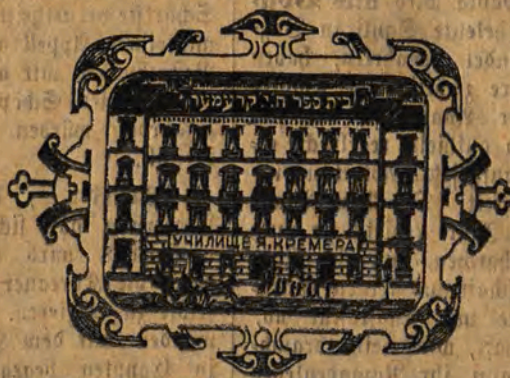
Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnituren und Paletots, Stoffen, Schüler-Monturen und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Stark,
Petrikauer-Strasse Nr. 4 neu.

100.1)

Die israelitische Schule J. KREMER,



Ramienna-Strasse Nr. 15, eigenes Haus,

für Religion, Sprachen und Natur-Wissenschaft,

nimmt Schüler jeden Alters von hier sowie auswärts mit Pension an. (3-1)

Streng reelle Bedienung und

Central-Bazar,

97. Petrikauer-Strasse Nr. 97,

Hans Lungen,

empfehlen ein große Auswahl von:

Herren- und Damen-Wäsche, prachtvoller Cravatten, Handschuhen, in- und ausländische, Regenschirmen, seidene und halb-seidene, Taschentüchern, in Fide, Ballist und Linen, Seidenen Theater-Kopftüchern, Shawls und Dreuburger Tüchern und verschiedene Galanterie-Waaren. (3-3)

Geschäfts-Princip:

möglichst billige Preise.

Mein Comptoir

habe ich nach der Evangeliska Nr. 18, 1. Etage, Haus Schwarz verlegt. (6-5)

C. I. Strauch,
Asphalt-, Dachpappen-, Cementplatten-Fabrik.

Der Alleinverkauf

der billigsten und besten

Schnell-Waschmaschinen

befindet sich in der Eisen- und Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn T. Bronk, Petrikauer Strasse Nr. 16, und werden dieselben den geehrten Hausfrauen empfohlen, indem bemerkt wird, daß diese Waschmaschinen u. s. w. in der Waschanstalt von Pinkus und auf Wunsch auch in verschiedenen Privathäusern in Thätigkeit besetzen werden können. Außerdem stehen auch Zeugnisse über die Vorzüge derselben zur Verfügung. Prima-Waschpulver „Polysulfid“, als Zusatz resp. Ersatz von Seife ist ebenfalls bei Herrn T. Bronk käuflich. (3-3)



Ziegeleianlagen, Thonwaren- u. Pflastersteinfabriken, Chamottefabriken, Cementfabriken, Kaldbrennereien.

vollständige Pläne, Berechnungen aller Systeme, Einrichtung u. Maschinen u. s. w. in neuester bewährter Ausführung. Becken W., Kurfürststr. 122. Ernst Hotop, Special-Ingenieur. (2)



Panor. Internat. - Zawadzka 12 -

CHICAGO'S

Welt-Ausstellung.

Nachm. 3 bis Abends 10 Uhr.

In der hebräischen Schule Ohel Thora

mit Pensionat

von Sch. A. Mindel,

Ramienna-Strasse Nr. 5

werden Schüler jeglichen Alters aufgenommen. Gütlichster Unterricht in sämtlicher hebräischen Lehrgegenständen, sowie in Wissenschaften und Sprachen von heilberühmten Lehrkräften.

Ruß-Extrakt,

erfunden von Józefowicz, Partikulier in Warschau, Komor-Senatorstraße Nr. 2, ist das beste Haarfärbemittel, aus reinen Rußsalzen zubereitet, um die ergrauten Haare gut und dauerhaft in 10 Minuten zu färben auf Blond, Chatain, Braun u. Schwarz. Nicht zu verwechseln mit Blei enthaltenden Mitteln; mein Präparat ist sanitätsbedinglich geprüft und als vollkommen unschädlich anerkannt. In Sobie bei M. Biecka und Smofarski, kleine Flasche Rs. 1,35, größere Rs. 2, -.

KOHLENSCHLACKE und SCHUTT

unentgeltlich abzugeben. Wo? sagt die Redaktion d. Bl. (3-2) Ein 6-8 Pferd.

Gasmotor

ausgezeichnet funktionierend, ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. (3-3)

Nikolajewskajastr. Nr. 9.

Poszukuje

WOZNEGO

z dobremi świadectwami do kantoru. EDWARD HEIMAN. (2-2)

D. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 6^{1/2} Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn F. Müller. (61)

Herren-Garderoben-Angazin

son Konstantin Batkiewicz, Boda, Petrower-Strasse, Ecke Meyers Passage und Petrikauer-Strasse Nr. 514 (76), empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzüglichste Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.